

1. Einleitung: Auftrag und Stellenwert der Offenen Kinder- und Jugendarbeit

Das Jugendzentrum Deichhaus ist eine Einrichtung der Offenen Kinder- und Jugendarbeit (OKJA) in der Trägerschaft der Katholischen Jugendagentur Bonn gGmbH. Der gesetzliche Auftrag nach § 11 SGB VIII sieht vor, jungen Menschen im Alter von 6 bis 21 Jahren (in Ausnahmefällen bis 27 Jahren) Angebote zur Verfügung zu stellen, die an ihren Interessen anknüpfen und von ihnen mitbestimmt werden. Anders als schulische, verbandliche oder therapeutische Angebote ist die OKJA dabei grundsätzlich freiwillig; junge Menschen entscheiden selbst, ob, wann und wie oft sie das entsprechende Angebot nutzen. Diese Freiwilligkeit ist zugleich die größte Stärke und die größte Herausforderung der Arbeit, denn Vertrauen und Beziehung müssen kontinuierlich neu erarbeitet werden.

In einer Lebenswelt mit hohem schulischen wie sozialen Leistungsdruck bietet das „JuZe Deichhaus“ einen „dritten Ort“¹ neben Schule und Elternhaus; ein „zweites Wohnzimmer“, das zur Selbstbestimmung befähigt und soziale Kompetenzen stärkt. Für viele Kinder und Jugendliche im Deichhaus ist dieser Ort nicht nur ein freizeitliches Zusatzangebot, sondern angesichts der im folgenden Kapitel dargestellten Lebenslagen ein Lern- und Erlebnisraum, und als solcher ein wesentlicher Baustein von Chancengleichheit, sozialer Teilhabe und Gesundheitsförderung.

Der vorliegende Bericht soll dem Jugendhilfeausschuss einen Überblick über die Einrichtung sowie aktuelle Themen und Inhalte der Arbeit vermitteln. Er beschreibt zunächst die arbeitsrelevante, soziale Ausgangslage im Stadtteil, stellt anschließend die Angebote und Methoden des Jugendzentrums sowie die im Jahr 2025 erzielten Wirkungen dar und schließt mit den für das Kalenderjahr 2026 geplanten Zielen und dem daraus resultierenden Handlungsbedarf.

2. Der Sozialraum Deichhaus: Zahlen, Daten, Fakten

Der Stadtteil Deichhaus liegt im Südosten von Siegburg, unmittelbar am Fluss Sieg; das Jugendzentrum befindet sich zentral an der Frankfurter Straße, welche das „Einzugsgebiet“ der Einrichtung räumlich trennt. Die Anbindung an Innenstadt und Bahnhof ist infrastrukturell gut, viele Einrichtungen des täglichen Bedarfs liegen für die Anwohner*innen gut erreichbar im Nahversorgungsrahmen.

Der Blick auf die sozialen Daten der Erhebung des Rhein-Sieg-Kreises², der aktuellen amtlichen und bundesweit einheitlich erhobenen Datengrundlage, zeigt jedoch ein Quartier mit deutlich erhöhtem Unterstützungsbedarf im Vergleich zum übrigen Stadtgebiet.

„Hardfacts“ zum Stadtteil / Stadtteil in Zahlen

520 und mehr Kinder & Jugendliche im Alter von 10-19 Jahre	37 bis 42 Jahre Durchschnittsalter (Siegburger Schnitt: höher)	57,4 % Anteil Menschen mit internationaler Geschichte
bis zu 27,1 % von Armut betroffene Kinder & Jugendliche	bis zu 18,2 % Haushalte im SGB-II-Bezug (ehemals „Bürgergeld“)	bis zu 38,1 % Kinder mit, bei Einschulung, festgestelltem Förderbedarf

¹ soziologische Definition nach R. Oldenburg: Ort, welcher zu Familie („Erster Ort“) und Arbeitsort („Zweiter Ort“) einen Ausgleich bietet und als Treffpunkt für Gemeinschaft fungiert.

² Quelle: Quartiersprofile des Rhein-Sieg-Kreises (Neuaufgabe Juli 2024 mit aktualisierten Daten), Datenstand 07/2024 mit teilweiser Aktualisierung 01/2025

Die Erhebung zeigt, ein im Vergleich zur Gesamtstadt niedrigeres, Durchschnittsalter von 37 bis 42 Jahren. Zudem zeigt sich ein Gesamtwert von über 45 % Privathaushalten mit Kindern (Familien sowie Alleinerziehende). Diese beiden Werte lassen kombiniert den Schluss zu, dass in Deichhaus überdurchschnittlich viele junge Familien leben.

Zusätzlich zeigt sich die Gruppe der jüngeren Kinder im Alter von 0 bis 9 Jahren mit 577 Individuen sogar als größer als die, in der obigen Tabelle aufgeführte Anzahl der Jugendlichen; teilweise fallen diese Kinder altersbedingt ebenfalls bereit in die Kerngruppe der Zielgruppe der Einrichtung.

Die erhobenen Zahlen zeigen folgendes: Die Zielgruppe der OKJA wächst hier im Stadtteil also.

Dies hat unserer Meinung nach mittelfristig unmittelbare Konsequenzen für den künftigen Bedarf an Plätzen, Angeboten und auch Personal.

Die kulturelle Vielfalt im Stadtteil begreift das Team des Jugendzentrums ausdrücklich als Chance:

Im Alltag der Einrichtung, etwa beim gemeinsamen Kochen, im offenen Austausch untereinander oder in der interkulturellen Zusammensetzung von Besuchendengruppen, wird interkulturelles Lernen praktisch gelebt statt nur thematisiert. Zugleich stellt diese Vielfalt den Stadtteil vor reale Herausforderungen in den Bereichen Integration, Sprachförderung und interkulturellem Dialog; dies gilt insbesondere dort, wo Familien erst seit kurzer Zeit in Deutschland leben und noch keinen verlässlichen Zugang zu anderen Unterstützungsstrukturen wie Beratungsstellen, Vereinen oder Nachbarschaftsnetzwerken gefunden haben. Für Kinder und Jugendliche aus diesen Familien übernimmt das Jugendzentrum häufig eine erste, niedrigschwellige Brücken- oder Netzwerkfunktion bevor formellere Integrationsangebote greifen.

Insbesondere der hohe Förderbedarf von 38,1 % in einem der, zum „Einzugsgebiet“ der Einrichtung gehörenden Quartiere unterstreicht die Notwendigkeit der pädagogischen Angebote des JuZe: Da dort statistisch jedes dritte bis vierte Kind mit Entwicklungsauffälligkeiten in die Schullaufbahn startet, kommt dem JuZe als Ort außerschulischer Bildung und sozialer Stabilisierung eine wichtige Funktion zu, um diese Startnachteile frühzeitig auszugleichen, bevor sie sich im weiteren Bildungsverlauf verfestigen.

Die Armutsquote von bis zu 27,1 % bedeutet, dass fast jedes vierte Kind im Umfeld des JuZe in Armut aufwächst; diese Zahl liegt deutlich über dem städtischen Durchschnitt von 16,3 % und wird durch eine SGB-II-Quote von bis zu 18,2 % der Haushalte zusätzlich untermauert. Für die praktische Arbeit der pädagogischen Fachkräfte bedeutet das: Viele Familien können sich kostenpflichtige Freizeit- oder Ferienangebote nicht oder nur eingeschränkt leisten. Das Jugendzentrum ist für die Kinder und Jugendlichen aus Familien in prekären Lebenslagen häufig der einzige kostenfreie und dennoch qualitativ hochwertige Zugang zu außerschulischer Bildung und sozialer Teilhabe.

Wohnsituation und öffentlicher Raum

Die Wohnbebauung im Deichhaus ist geprägt durch eine hohe Dichte an Mehrfamilienhäusern, Großwohnstrukturen und gefördertem Wohnungsbau. Viele Kinder und Jugendliche verfügen zu Hause über wenig Rückzugsraum, teilen sich Zimmer mit Geschwistern oder haben keinen eigenen Garten beziehungsweise Balkon. Das JuZe fungiert daher als lebensnotwendiger Angebotsraum und „zweites Wohnzimmer“, um diesem Mangel entgegenzuwirken und Kindern und Jugendlichen einen Ort zu bieten, an dem sie sich zurückziehen, aber auch ungestört mit Gleichaltrigen austauschen können.

Trotz vorhandener Spiel- und Bolzplätze entspricht die Außeninfrastruktur nicht den tatsächlichen Bedarfen älterer Jugendlicher, welche andere Aufenthaltsqualitäten benötigen als jüngere Kinder. Es mangelt an attraktiven, konsumfreien Aufenthaltsorten mit ausreichenden Sitzmöglichkeiten, überdachten Bereichen

oder altersgerechten Sportflächen, an denen sich Jugendliche ohne Konsumzwang treffen können. Dieses strukturelle Defizit im öffentlichen Raum wirkt sich, wie im folgenden Kapitel gezeigt wird, unmittelbar auf das Verhalten und die Aufenthaltsorte der Jugendlichen im Stadtteil und darüber hinaus aus.

3. Herausforderungen im öffentlichen Raum

Aufgrund fehlender Treffpunkte im Viertel ließen sich für uns im Verlauf des letzten Berichtsjahres zwei wesentliche Entwicklungen beobachten, die für die Planung öffentlicher Räume und Angebote in Siegburg relevant sind:

- **Ausweichen auf andere Orte:** Jugendliche und junge Erwachsene nutzen verstärkt informelle Orte wie den Bahnhofsbereich, das Gelände um den Michaelsberg oder den Platz hinter dem Kreishaus als Begegnungsräume. Diese Orte sind weder pädagogisch begleitet noch für einen längeren, unbeaufsichtigten Aufenthalt konzipiert; die Jugendlichen sind dort auf sich gestellt und stärker exponiert gegenüber Risiken wie Alkohol- und Drogenkonsum durch Dritte oder Konflikten mit anderen Nutzer*innengruppen des öffentlichen Raums.
- **Nutzungskonflikte:** Die Nutzung des öffentlichen Raums führt teils zu Konflikten mit Anwohnenden, etwa durch Lärm oder „Vermüllung“ an informellen Treffpunkten. Auch das JuZe selbst ist betroffen: Im Gartenbereich kam es wiederholt zu Vorfällen mit offenem Cannabiskonsum durch externe, nicht zur Kernzielgruppe gehörende Gruppen, was den Schutzcharakter der Einrichtung für die jüngeren und schutzbedürftigeren Besucher gefährdet. Die Fachkräfte begegnen dem mit klaren Regeln, direkter Ansprache und, wo nötig/nicht anders möglich, schlussendlich auch dem Einbezug von Ordnungsamt oder Polizei.

Diese Beobachtungen unterstreichen, dass der Stadtteil von einem gezielten Ausbau konsumfreier, altersgerechter Aufenthaltsorte im öffentlichen Raum profitieren würde. Das Jugendzentrum versteht sich hier auch als anwaltliche Stimme der Jugendlichen gegenüber Politik und Verwaltung und weist aktiv auf diesen Bedarf hin, da die jungen Menschen selbst in entsprechenden Gremien kaum Gehör finden.

4. Angebote und pädagogische Arbeit im Jugendzentrum Deichhaus

„Hardfacts“ aus dem Berichtsjahr 2025 / zur Einrichtung

2,65 geförderte Fachkraftstellen	Ø 23 Besuchende pro Tag	ca. 250 m² Raumressourcen Nutzfläche
19 von 217 Öffnungstage in Alleinarbeit	30 Stunden pro Woche reguläre Öffnungszeiten	5.038 Kontakte im JuZe im Kalenderjahr 2025

Der Offene Treff: Ein Raum der Möglichkeiten

Herzstück der Einrichtung ist der „Offene Treff“, den das Team bewusst als Möglichkeitsraum versteht, in dem Kinder und Jugendliche ohne Voranmeldung, Kosten oder Leistungszwang gemeinschaftlich ihre Freizeit gestalten können; wobei aktuelle inhaltliche Schwerpunkte auf der außerschulischen Bildung, der Jugendarbeit in Kreativität, Sport und Geselligkeit sowie der Jugendberatung liegen. Er umfasst mehrere

räumliche Bereiche, welche zum Teil auch aktuell gemeinsam mit den Besuchenden umgestaltet werden, wodurch eine hohe Identifikation ermöglicht wird:

- **Die „Cafeteria“:** Auf fast 110 m² bietet dieser zentrale Bereich Raum für Begegnung, Spiel (Kicker, Billard, Gaming) und Kommunikation. Mit der „klassischen“ Thekenstruktur, der erste Anlaufpunkt vieler Besuchenden und klar zentraler Identifikationsraum der Einrichtung.
- **Das „Esszimmer“:** In diesem, an den Hauptraum angrenzenden Zimmer, finden die selbstgekochten Mahlzeiten / das Abendbrot in einer verlässlichen Gemeinschaft statt; dies bietet einen geschützten Rahmen für Gespräche, den Austausch über Sorgen und das Erleben von Zugehörigkeit. Dieser Raum steht 2026 zudem im Zentrum des gleichnamigen Wirksamkeitsziels.
- **Das „Aquarium“:** ein schallgedämpfter, verglaster Rückzugsraum, welcher in der Vergangenheit auf ausdrücklichen Wunsch der Jugendlichen/ehemaliger Besucher mit einer Spielkonsole und selbstgebaute Möbeln ausgestattet wurde; aktuell durch jüngere Besucher*innen wieder in der Umgestaltung. Dieser Prozess zeigt besonders, wie Partizipation im Alltag konkret wirkt.
- **Der Garten:** Das Außengelände mit großzügiger Sitzlounge, Sonnensegel und Grillkamin dient auch außerhalb der Öffnungszeiten als wichtiger informeller Treffpunkt im Stadtteil.
- **Die Graffitiwand:** Eine 6 x 2,5 Meter große, öffentlich zugängliche legale Sprühfläche ermöglicht kreativen Ausdruck und ist ein sichtbares Zeichen für Jugendkultur im öffentlichen Raum.
- **Forschungslabor „UFO“:** Als außerschulischer Lernort fördern wir, teilweise in direkter Zusammenarbeit mit der Stadtbibliothek Siegburg, in der hauseigenen „Zukunftswerkstatt“ nicht nur MINT-Kompetenzen (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft, Technik) sondern bieten auch medienpädagogische Begleitung und einen fehlerfreundlichen Lernraum. Mit 3D-Druckern, Lasercuttern und Coding-Tools können Jugendliche nach dem Prinzip „Try and Error“ ohne Notendruck experimentieren, bekommen auf niedrigschwelligem Zugang Wissen im Umgang mit Medien vermittelt und erhalten so vielfältige, wichtige Zukunftskompetenzen. Auf diesem Wege erreichen wir niedrigschwellig Kinder und Jugendliche, welche im schulischen Kontext in diesem Bereich oftmals hohe Zugangshürden und wenig Erfolgserlebnisse haben.

Ausgewählte Themen und Bereiche des pädagogischen Alltags

Von der reinen Freizeitgestaltung im Offenen Treff inhaltlich getrennt, bildet die gemeinsame Zubereitung und Einnahme von Mahlzeiten einen eigenständigen pädagogischen Schwerpunkt:

- **Tägliches „Abendbrot“:** Fast jeden Tag haben die Besuchenden die Möglichkeit, gemeinsam mit dem Team frische Mahlzeiten vorzubereiten; dabei geht es nicht nur um Sättigung, sondern neben der Vermittlung von Gesundheitsbewusstsein und alltagspraktischen Kompetenzen wie Einkauf, Zubereitung und Tischdecken auch ganz klar um den Gemeinschaftsaspekt.
- **Prävention:** Das Angebot ist eine direkte Antwort auf die prekäre Lebenslage vieler Besucher*innen; anstelle günstiger, stark verarbeiteter Fertigprodukte bietet das JuZe gesunde Alternativen und fördert so nachhaltig positive Ernährungsgewohnheiten.

Über die reine Freizeitgestaltung hinaus übernimmt die Einrichtung im belasteten Sozialraum stabilisierende Funktionen, die über die einzelnen Angebote hinausreichen:

- **Sicherer (Rückzugs)Ort:** Für Kinder im Grundschulalter, deren Anteil an den Besucherzahlen merklich zunimmt, bietet das Jugendzentrum Schutz und stabile Beziehungen zu erwachsenen Bezugspersonen,

die im oft stressigen, von finanziellen Sorgen und beengten Wohnverhältnissen geprägten Familienalltag fehlen können. Diese verlässlichen Beziehungen zu pädagogischen Fachkräften wirken präventiv, noch bevor sich Belastungen zu ernsthaften Problemen entwickeln.

- **Anwaltliche Vertretung:** Das Team versteht sich als Fürsprecher der Jugendlichen gegenüber Politik und Verwaltung, um z.B. auf die nicht bedarfsgerechte Infrastruktur im Stadtteil hinzuweisen. Dies geschieht sowohl in formellen Gremien als auch, wie im folgenden Kapitel beschrieben, über konkrete Formate wie die „Demokratieküche“, in denen Kinder und Jugendliche direkt mit politischen Akteur*innen ins Gespräch kommen.

5. Wirksamkeit und Ergebnisse 2025

- **Demokratiebildung:** Projekte wie die U-18-Wahlen, bei denen Jugendliche parallel zu offiziellen Wahlen ihre eigene Stimme abgeben können, und die „Demokratieküche“, ein informelles Format, bei dem Besuchende der beiden Siegburger Jugendzentren gemeinsam mit Lokalpolitiker*innen kochen und dabei ins Gespräch über kommunale Themen kommen, machten politische Teilhabe 2025 direkt erlebbar. Solche Formate senken die Hemmschwelle für politisches Engagement erheblich, gerade für Jugendliche, die sich formellen Beteiligungsgremien sonst fernhalten würden.
- **Soziale Stabilisierung:** Die Verstetigung des Abendbrots als festes tägliches Angebot bot vielen Besucher*innen einen verlässlichen Rahmen für sozialen Austausch und emotionale Sicherheit im Alltag. Diese Verlässlichkeit ein wichtiger stabilisierender Faktor, der über die reine Versorgung hinausgeht und Bindung an die Einrichtung schafft.

Besucherstatistik 2025

- Insgesamt 5.038 Kontakte im Jahr 2025; ein Beleg für die hohe Auslastung und Relevanz der Einrichtung im Stadtteil.
- Besonders stark vertreten: 10- bis 14-Jährige mit durchschnittlich 15 Personen pro Tag; eine Altersgruppe, in der Peer-Kontakte und außerschulische Bezugspersonen für die weitere Entwicklung besonders prägend sind.
- Zunehmender Trend: mehr Kinder im Grundschulalter besuchen das JuZe.

6. Personal & Kooperationen

Das Team der Einrichtung besteht aus ausgebildeten sozialpädagogischen Fachkräften als pädagogischem Kern, ergänzt durch eine medienpädagogische Fachkraft. Zusätzlich gibt es Unterstützung im Einrichtungsalltag durch eine duale Studentin bzw. einen dualen Studenten im praxisintegrierten Studium sowie durch Übungsleitungen oder Honorarkräfte, die punktuell für spezifische Angebote (z. B. Kochangebot) oder weitere Schwerpunktbereiche (z. B. Sport & Selbstbehauptung) hinzugezogen werden. Diese Personalstruktur ermöglicht grundsätzlich eine verlässliche Kontinuität in den Kernangeboten bei gleichzeitiger fachlicher Ergänzung in Spezialbereichen.

Diese Kontinuität steht aktuell jedoch unter Druck: Unbesetzte Fachkraftstellen und eine spürbare Personalfluktuations stellen die Einrichtung in der Vergangenheit zunehmend vor Herausforderungen; seit dem 01.09.2026 ist das Team des Jugendzentrums wieder vollständig besetzt. Da verlässliche Beziehungsarbeit, wie in Kapitel 1 beschrieben, auf kontinuierlichen und vertrauensvollen Bindungen zwischen Fachkräften und jungen Menschen beruht, wirkt sich jede Vakanz unmittelbar auf die pädagogische Qualität aus. Vor diesem Hintergrund hat die Gewährleistung verlässlicher Öffnungszeiten für

das Team höchste Priorität: Nur wenn die Jugendlichen sich darauf verlassen können, dass das Jugendzentrum zu den gewohnten Zeiten geöffnet ist und feste Bezugspersonen antreffen, kann die Einrichtung ihre stabilisierende Funktion im Sozialraum, wie in Kapitel 2 und 4 dargestellt, tatsächlich erfüllen.

Eine enge Zusammenarbeit besteht mit der Stadtbibliothek Siegburg, im Rahmen des „UFO“, und mit dem ZDI-Netzwerk (Zukunft durch Innovation NRW), welches MINT-Bildung in der Region fördert und Zugang zu Materialien, Fortbildungen und Kooperationspartnern eröffnet, sowie mit dem Jugendmigrationsdienst, der insbesondere neu zugewanderte Jugendliche bei Sprache, Ausbildung und Integration unterstützt. Diese Kooperationen ermöglichen es dem JuZe, sein eigenes Angebot gezielt zu ergänzen und ein stabiles, trägerübergreifendes Unterstützungsnetzwerk für die Jugendlichen im Stadtteil zu weben. Darüber hinaus bestehen gute und langjährige Verbindungen zu verschiedenen verbandlichen oder freien Angeboten für Kinder und Jugendliche.

Innerstädtisches Netzwerk der Jugendarbeit (Lobbyarbeit)

Über die fachliche Zusammenarbeit hinaus bündelt das JuZe seine Kräfte gezielt mit anderen Trägern der Jugendarbeit in Siegburg, um die in Kapitel 3 und 4 beschriebene anwaltliche Vertretung der Jugendlichen auf politischer Ebene wirksamer zu gestalten:

- **Kulturcafé Siegburg:** Die Zusammenarbeit mit dem Kulturcafé Siegburg wurde im vergangenen Jahr massiv intensiviert. Durch eine gemeinsame Angebotsplanung werden Synergien genutzt und Doppelstrukturen vermieden; zugleich treten beide Einrichtungen gemeinsam als starke Lobby für Kinder und Jugendliche in Siegburg auf und verleihen den Anliegen der jungen Menschen gegenüber Politik und Verwaltung mehr Gewicht, als es eine einzelne Einrichtung könnte.
- **Mobile Jugendarbeit & Streetwork:** Der regelmäßige Austausch mit den Kolleg*innen der Mobilen Jugendarbeit und des Streetwork ist essenziell, um die in Kapitel 3 beschriebenen Wanderbewegungen von Jugendgruppen, etwa zum Bahnhof, stadtteilübergreifend zu verstehen und koordiniert darauf reagieren zu können. Statt dass jede Einrichtung isoliert auf ein Ausweichen der Jugendlichen reagiert, ermöglicht dieser Austausch ein abgestimmtes Vorgehen der Jugendarbeit im gesamten Siegburger Stadtgebiet.

Dieses innerstädtische Netzwerk stärkt die Position der Jugendarbeit insgesamt gegenüber Politik und Verwaltung und trägt dazu bei, dass die Bedarfe der gemeinsamen Zielgruppe nicht nur einrichtungsbezogen, sondern gesamtstädtisch und mit vereinter Stimme adressiert werden.

7. Ausblick: Zielplanung 2026 und aktuelle Entwicklung

Für 2026 wurden unter dem übergeordneten Strategieziel „Psychosoziale Gesundheit“ drei konkrete, messbare (SMART) Ziele definiert, die unmittelbar an die in diesem Bericht dargestellten Bedarfe anknüpfen:

- **Budget-Partizipation:** Die Jugendlichen verwalten ein monatliches Budget für außergewöhnliche Anschaffungen/Ausflüge selbst und entscheiden demokratisch gemeinsam über dessen Verwendung. Dabei erlernen sie praktisch, wie man Prioritäten setzt, Kompromisse aushandelt und Verantwortung für eine gemeinsame Entscheidung übernimmt; Kompetenzen, die weit über die Einrichtung hinaus weiter wirken und Demokratie und Selbstwirksamkeit konkret erfahrbar machen.
- **Wohlfühlort „Esszimmer 2026“:** Gemeinsam gestalten die Kinder in einem partizipativen Prozess den zentralen Essensraum um, in dem täglich das Abendbrot stattfindet. Ziel ist ein Rückzugsraum, der

Stress reduziert und Sicherheit vermittelt, gerade für Kinder, die zu Hause wenig eigenen Raum haben. Die Umgestaltung durch die Kinder selbst stärkt zugleich deren Identifikation mit der Einrichtung und ihr Gefühl, den eigenen Alltag mitgestalten zu können.

- **Qualifizierung „MHFA“ (Mental Health First Aid):** Die pädagogischen Fachkräfte wurden als Ersthelfer*innen für psychische Gesundheit nach dem international etablierten MHFA-Standard geschult. Ziel ist es, Warnsignale bei Menschen im Umfeld, folglich auch bei den Besuchenden der Einrichtung, etwa im Zusammenhang mit den in Kapitel 2 beschriebenen Belastungen durch Armut, beengte Wohnverhältnisse oder familiären Stress, frühzeitig zu erkennen und professionell zu intervenieren, bevor sich Krisen verfestigen. Diese Qualifizierung ergänzt die bestehende sozialpädagogische Ausbildung des Teams um eine spezifische Kompetenz im Bereich der psychischen Gesundheit.

Abschließend zeigen die erhobenen Daten und Erfahrungen aus 2025, dass das JuZe Deichhaus in einem Stadtteil mit überdurchschnittlichem Unterstützungsbedarf eine zentrale, teils kompensatorische Funktion übernimmt. Die für 2026 geplanten Ziele setzen konsequent an den beschriebenen Bedarfen an.